

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Rüssen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niederwiesen, Kubischappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 228.

Verantwortlicher Redakteur:
Nr. 7.

Samstag, den 1. Oktober

Telegramm-Adresse:
Tageblatt 1905.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Nachnahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Montag, den 2. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr werden in der Restauration des Herrn Paul Pampel in Rüssen St. Jacob 4600 Stück Zigarren und 300 Schachteln Zigarretten gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Lichtenstein, am 29. September 1905.

Der Gerichtsvollzieher des königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur Deckung der Bedürfnisse der Handels- sowie Gewerbekammer zu Chemnitz wird verordnungsgemäß mit dem am heutigen Tage fälligen 2. Einkommensteuertermin ein Beitrag erhoben. Derselbe beträgt zwei Pfennige auf jede Mark desjenigen Steuerjahres, welcher nach der im Einkommensteuergesetz enthaltenen Skala auf den in Spalte d des Einkommensteuerkatasters angeführten Betrag entfallen würde.

Es wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß diese Beiträge unter Vorlegung des Einkommensteuerzettels pünktlich und spätestens bis zum 20. Oktober d. J. an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen sind.

Lichtenstein, am 30. September 1905.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Schn.

Bekanntmachung.

Es ist beschlossen worden, dem Polizei-Expediten, Herrn Emil Schmiedel, den Amtsnamen „Polizei-Registrator“ zu verleihen, was wir hiermit bekannt geben.

Lichtenstein, am 30. September 1905.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Schn.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage sind die Staatseinkommen- und Ergänzungsteuer für 2. Termin, die Landrenten für 3. Termin und die Brandkassenbeiträge für 2. Termin fällig.

Wir fordern alle Beitragspflichtigen auf, bis zum

20. Oktober d. J.

die Steuern zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung zu berichtigen.

Lichtenstein, am 30. September 1905.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Schl.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß vom 1. Oktober d. J. ab der Hof in hiesiger Gasanstalt

pro Hft. 1,10 M.

loftet.

Beträge von 3 M. sind sofort bei Entnahme in der Gasanstalt zu bezahlen.

Lichtenstein, am 30. September 1905.

Die Verwaltung der städt. Gasanstalt.

Rung, Stadtrat

Schn.

Bekanntmachung.

Am 30. d. J. d. J. ist der dritte Termin Landrenten und am 1. Oktober a. c. der zweite Termin Brandkassen, nach 1 Pfg. pro Einheit, fällig.

Es werden daher alle Beitragspflichtigen hiermit aufgefordert, die vorgenannten Steuern bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 14. Oktober a. c. an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.

Hohndorf, am 30. September 1905.

Der Gemeindevorstand.

Schaufuß.

Die Krijs in Oesterreich-Ungarn.

Es hat schon manchmal schlimm ausgesehen im benachbarten Kaiserstaat, der Nationalitätenstreit und der Sprachenkampf jenseits der schwarzen Grenzpfähle hat schon manchmal die Wogen der Volksregung hoch gehen lassen, aber so scharf haben sich die Verhältnisse wohl noch nie seit den Tagen des ersten Kossuth zugespitzt, wie augenblicklich, und wer kann sagen, daß die Dinge sich jetzt auf des Messers Schneide befinden. Schon früher ist auf die Ähnlichkeit der Lage zwischen Oesterreich und Ungarn mit derjenigen Schwedens und Norwegens hingewiesen worden. Letztere sind jetzt in Frieden auseinandergegangen, wie einst Abraham und Lot, nachdem es in den letzten Wochen geschienen hatte, als wollten sie noch einen Waffengang miteinander machen. Was aber bei der kühleren, verständigen, berechnenden Natur des Nordländers möglich war, das ist bei dem heißen, feurigen Blut der Pustasöhne nicht ohne weiteres zu erwarten, nämlich daß der Verstand und die nüchternere Erwägung das letzte Wort behält, und so kann man gespannt sein, wie sich die Dinge in Oesterreich-Ungarn weiter entwickeln werden.

Bekanntlich bildet den Kern der Differenz zwischen Cis- und Transleithanien die Kommando- und Dienstsprache, für welche die Ungarn das Ungarische fordern, und das gegenseitige Verhältnis der Beiträge der beiden Reichshälften zu den gemeinsamen Staatslasten. Nachdem sich die Mehrheit des ungarischen Reichstages über ihre Forderungen geeinigt, schickte sie am Sonnabend, den 23. September eine Abordnung nach Wien, um dem Kaiser ihre Wünsche zu unterbreiten. Dieser Empfang nahm eine äußerst dramatische Wendung. Der Kaiser ließ sie stehen, und überreichte ihnen statt einer gegenseitigen offenen Aussprache sein Ultimatum, in dem er sie in deutscher Sprache sehr ungnädig anredete und nach fünf Minuten entließ. Die Führer der Koalition waren überhaupt nicht zu Worte gekommen, und ihre Vermittlungsvorschläge wurden vom Kaiser gar nicht angenommen. Die Begleiter der Abordnung standen noch im Hof und waren ganz erstaunt, dieselbe schon wieder zurückkommen zu sehen. Die Bedingungen des Kaisers, welche in Ungarn gerade-

zu als Kriegserklärung aufgefaßt werden, wollen die militärischen Fragen, besonders die Kommandosprache, in welcher eine Nachgiebigkeit absolut ausgeschlossen sei und bleibe, aus dem Programm ganz ausgeschaltet sehen, und eine Revision der das wirtschaftliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn berührenden Fragen nicht einseitig zwischen der Krone und Ungarn, sondern zwischen beiden Staaten der Monarchie unter Intervention der beiderseitigen Regierungen und von besonders dafür eingesetzten Parlaments-Deputationen geregelt wissen.

Verständig wurde der Gegensatz noch dadurch, daß der Kaiser die Abordnung zur weiteren Verhandlung an den Grafen Soluchowski verwies. Soluchowski ist ein österreichischer Pole, und die Verweisung an diesen erschien der Deputation geradezu als eine Beleidigung. Trotzdem begaben sie sich zu ihm und erklärten ihm, daß das Kaiserliche Ultimatum für sie unannehmbar sei. Schon waren sie im Begriff abzureisen, als der Kaiser, der seinen Mißgriff in der Person erkannt haben mochte, zu ihnen ins Hotel schickte und ihnen sagen ließ, daß er zu seinem Vertreter den ungarischen Grafen Sziklay ernannt habe, und sie zu bleiben bat. Das taten sie denn auch, trotzdem wird ihre Antwort diesem gegenüber nicht anders lauten, als diejenige, welche sie dem Grafen Soluchowski gegeben hätten.

Was soll nun werden? Zwar geben sich die ungarischen Zeitungen alle Mühe, das Volk zur Besonnenheit und Ruhe zu ermahnen und empfehlen als die beste Waffe das Geleg. Aber schon sind Rufe wie: Los von Oesterreich! Nieder mit der Dynastie! Hoch die Republik! gefallen, und der Name Kossuth, des einen Mitgliedes der Abordnung, ist ein ganzes Programm, das nichts Gutes erwarten läßt. Es ist die Frage, ob in Ungarn die Bildung eines unparlamentarischen Regiments zustande kommt. Wer soll die Bildung übernehmen? Graf Bela Sziklay, der jetzt der Vertraute der Krone zu sein scheint, oder der Banus von Kroatien Graf Khuen-Hedervary, der vor zwei Jahren erst 42 Männern ein Ministerpostensuche anbieten mußte, ehe er ein Kabinett zustande brachte? Und wenn das Kabinett zustande kommt, wie wird es mit dem Parlament fertig werden? Soll es aufgelöst werden und

Neuwahlen vorgenommen werden? Aller Voraussetzungen nach wird der Appell an die Nation ohne Erfolg sein, und die Neuwahlen auch nicht anders ausfallen, ja es ist nicht unmöglich, daß sich die bestehenden Parteien auflösen und zu einer Unabhängigkeitspartei verschmelzen. Es ist keine Frage: die ganze österreichische Monarchie ist in einem Auflösungsprozess begriffen. Noch hält sie der feste Wille und die Autorität des greisen Kaisers Franz Josef notdürftig zusammen, aber wenn diese zwei Augen sich einmal schließen werden, dann dürfte der Zeitpunkt gekommen sein, wo die Bande sich lösen und die Monarchie in ihre einzelnen Teile zerfällt. Wer dann der Erbe sein wird, das ist eine Frage, über die wir uns später einmal verbreiten wollen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die erste Landesvertretung, die sich mit der Frage der Fleischsteuerung beschäftigt, ist der Gothaische Landtag. In der Sitzung am Donnerstag kam eine Interpellation über die Fleischnot zur Besprechung. Minister Richter erklärte, daß eine Fleischnot nicht existiere, sondern nur eine Fleischsteuerung, die auf die vorjährige Futternot zurückzuführen sei. Er sei bereit, etwaige im Bundesrat unternommene Schritte zur Behebung der Teuerung zu unterstützen, doch sprachen große Bedenken gegen eine Dämpfung der Grenzen für ausländisches Vieh.

* An den Hauptorten der sächsisch-thüringischen Textilindustrie werden, wie man aus Gera schreibt, für die nächsten Tage große Versammlungen vorbereitet, in denen die Streitfrage vielleicht der Entscheidung näher geführt werden dürfte. Denn am 1. Oktober läuft die von den Arbeitern für die Erfüllung ihrer Forderungen gestellte Frist ab, und eine Annahme der von den Fabrikanten gemachten Zugeständnisse gilt hier wie überall als ausgeschlossen. Sollte es zum Lohnkampf kommen, so werden gegen 20,000 Arbeiter betroffen.

* Der Aufstand in Deutsch-Ostafrika flaut schon stellenweise ab. Gouverneur Graf Söden telegraphiert aus Dar-es-Salam, daß Nachrichten über